



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

EdueT 1718.96.835



HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY OF THE

Department of Education

COLLECTION OF TEXT-BOOKS

Contributed by the Publishers



3 2044 102 777 075

2294

ECLECTIC FIRST BOOK.

Erstes Schulbuch

für den

Deutschen Lese- und Schreib-Unterricht
in amerikanischen Schulen.

Von

W. G. Weick.



New York ∴ Cincinnati ∴ Chicago
American Book Company.

Harvard University,
Dept. of Education Library

Vorwort.

TRANSFERRED TO
HARVARD COLLEGE LIBRARY

JUN 13 1921

Das vorliegende Erste Schulbuch ist nach der analytisch-synthetischen Schreiblesemethode bearbeitet.

Durch entsprechende Vorübungen sollen Auge und Hand, Gehör und Sprechwerkzeuge so geschult werden, daß man nach dem Verlauf von einigen Wochen, wenn der Schüler das Erste Schulbuch in die Hand bekommt, mit dem eigentlichen Schreibleseunterricht beginnen kann.

Um die Kinder auf das Schreiben vorzubereiten, können die auf der dritten Seite gegebenen Übungen benützt werden, bis eine gewisse Fertigkeit im Erkennen und Nachbilden derselben erlangt ist.

Gleichzeitig sollen durch eine zweckmäßige Behandlung der auf Seite 4 und 5 gedruckten Normalwörter die Schüler diese aussprechen und den ersten Laut eines jeden derselben mit dem Ohr und Auge auffassen lernen, wobei man in folgender Weise verfahren kann:

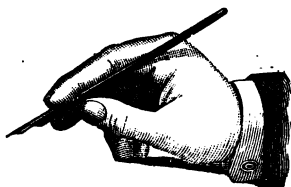
Nachdem die Klasse in den Sprechübungen gelernt hat, Sätze in Wörter, und diese in Silben zu zerlegen, erzählt der Lehrer eine Geschichte von Ida. Dann läßt er die Kinder den Laut „i“ durch das Gehör auffassen und nachsprechen. Hierauf schreibt er ein „i“ an die Wandtafel und sagt, daß dieses Zeichen für den Laut „i“ stehe. Die Silbe „da“ deutet er durch einen wagrechten Strich an, so daß das Zeichen „i—“ für das Kind das Wort Ida bedeutet. Da die Hand des Schülers mittlerweile hinreichend geübt wurde, kann er das „i“ auf seiner Tafel nachschreiben. Es handelt sich bei diesen Übungen nur um die Einprägung des Lautes „i“, weshalb die zweite Silbe des Wortes Ida nicht weiter in Betracht kommt. In ähnlicher Weise sind die übrigen Wörter zu behandeln, worauf die eigentlichen Schreib- und Leseübungen der ersten Stufe beginnen.

Der Lehrer mag, nach der Schreiblesemethode verfahren, zuerst alle geschriebenen Normalwörter durchnehmen, und dann mit Benutzung der gedruckten Wörter auf den gegenüberstehenden Seiten die Kinder zur Druckschrift überleiten. Bei Auswahl der Normalwörter wurde darauf geachtet, daß bei jedem folgenden Wort immer nur ein neuer Laut hinzutritt. Durch diese Anordnung, sowie die beigegebenen interlinearischen Uebersetzungen, dürfte dem Schüler das Lesenlernen wesentlich erleichtert werden.

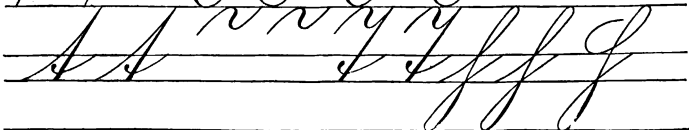
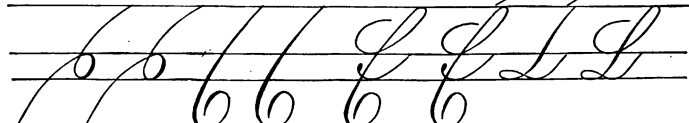
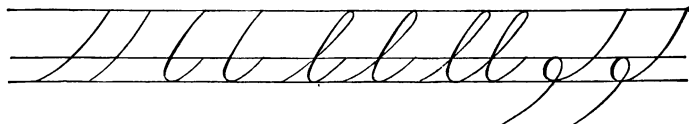
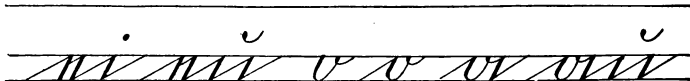
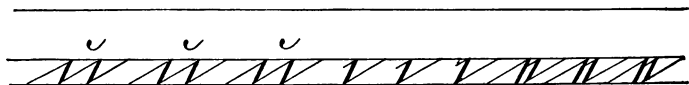
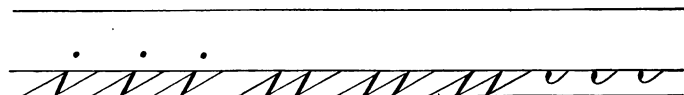
COPYRIGHT, 1886, BY VAN ANTWERP, BRAGG & CO.

(2) COPYRIGHT, 1896, BY AMERICAN BOOK COMPANY.

Schreibübungen.



6 _____
 5 - - - -
 4 _____
 3 _____
 2 - - - -
 1 _____



(3)

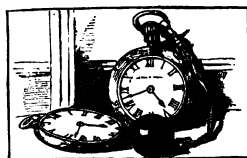
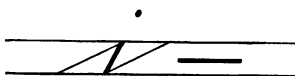
Vorübungen.

Sprechübungen.

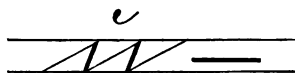
Zum richtigen Hören und Sprechen der Selbstlaute (Vokale).



Ida.



Uhren.



Esel.

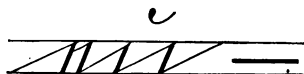




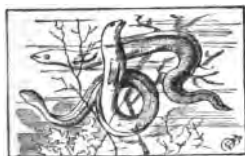
Eichel.



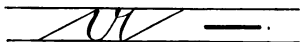
Eule.



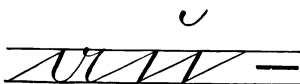
Ofen.



Nale.



Auge.



Erster Theil.

Erste Stufe.

Li-ni

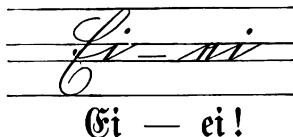
i, n, iſ, v, v, viſ, ni, niſ

Liſ-lſ

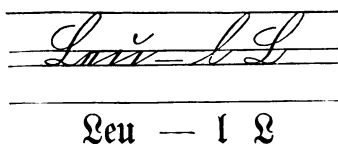
*Liſ, Liſ, ni, nil, viſ,
lvſ.*

Erster Theil.

Erste Stufe.



i, e, u, o, a, au, ei, eu.



Eu, Eu, ei, eil, au, lau.

Loiſ - l L

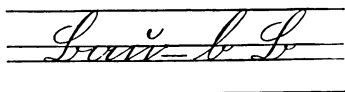
Loiſ, loiſ! ni, loi, nil!
loiſ, loiſ, Loiſ, li.

Yoiſ - Y Y

Yoiſ, Loiſ, viſ, loiſ, li,
loi, nil, loiſ, Loiſ, Yoiſ.

foiſ - f f

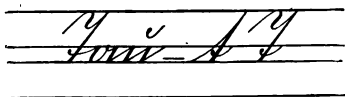
foi, fo, fi, fo, fiſ, foi; foiſ,
Yoiſ, loiſ, loi, nil, Loiſ,
Loiſ, li, loiſ.



Bau — b B

Bau, bau! ei, bei, eil!

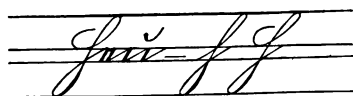
lau, Cul, Leu, Ci.



Tau — t T

Tau, Bau, au, lau, Ci, bei,

eil, Cul, Leu, Tau.

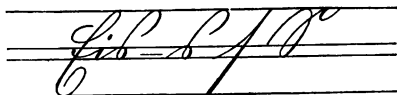


Heu — h H

ha, he, hi, ho, hu, hei, Heu,

Tau, bau, bei, eil, Bau, Leu,

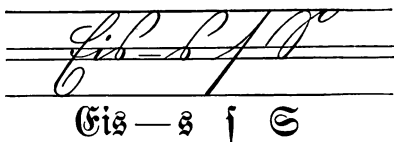
Ci, Cul.



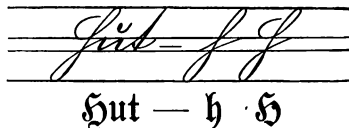
fi, fib, vii, viib, fo, foi, Laii,
 Lavi, Vavi, Javi, favi, lavi,
 ail, fiil, bai, fa!



fiit, foib, foit, loit, Vail,
 Vail, Lail, Laib, Lavib-
 lob! foib! foib! laib, lob, loit,
 Lavib; ab loit; ab lob loit;
 fol viib! ail foit viib!



Gi, Gis, au, aus, so, sei, Leu,
 Bau, Tau, Heu, hau! lau, eil,
 Gul', bei, ha!



Hut, Haus, Haut, laut, Seil, Teil,
 Beil, Leib, Laub.

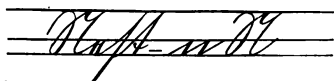
lob! hab! heb! leis, los, laut,
 taub; es taut; es las laut; hol aus!
 teil heut aus!

Kast-nn

Laim, Klot, Klast, Yoss, Laim,
 nain, nainn, ninn, nainn, ninn,
 fin; ist; — ab brist ninn
 Klast; fin Klast ist nain.

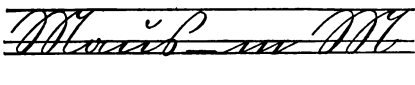
Main-nn

Maib, Maib, Maib, mit,
 nain, Laim, Laim, Laim,
 fin. — Sol nain fin ninn
 fin! Maib fin ist nain.
 Lin fin ist im Klast. Laim
 ist am Laim.



Nest — n N

Lein, Not, Nest, Ton, Bein, neu,
neun, nun, nein, ein, fein; ist;
es baut ein Nest; fein Nest ist neu.



Maus — m M

Maus, Mus, Mut, mit, mein,
Baum, Saum, Leim, heim.

Hol mein Heu nun heim! Mein Gut ist
neu. Ein Ei ist im Nest. Laub ist
am Baum.

Wain - H H

Wain, Wab, Wairb, Wil, Wail,
Wapt, Woft, wrist; wö wrist;
Lapt Lait!

Wom - I I

Wom, Wain, Waim, Wai, Woi,
Woi, Wü, Wob.

Woi ob! Wit waim. Wob
Woi ist Wü.



Stein — st St

Stein, Stab, Staub, Stil, steil,

Maß, Most, meist; es faußt; leßt laut!



Dom — d D

Dom, dein, Daum, leid, Bad,

beid, du, das.

Lad ab! Seit neun. Das Bad ist lau.

Rau - r R

Rau, Rom, Raib, Raim, rot,
rain, rar, rir, Rir, mir, Iur.

Rat mir! Rat mir laut!
Rat rir! Raib rin! Iur
Hir ist rin Raft.

Wau - w W

Iur Wau, rin Waib, Iur Wal,
wab, wex, wail, wir, wau,
wau, wu, wuit, wak.

Was ist rin Wau? Wo ist
Iur Waft? Iur Wau ist rot.



Rad — r R

Rad — r R

Rad, Rom, Reis, Raum, rot,
rein, rar, nur, dir, mir, der.

Rat mir! Red nur laut! Reit aus!

Reib ein! Der Star hat ein Nest.



Wein — w W

Wein — w W

Der Wein, ein Weib, der Wal, was,
war, weil, wir, wen, wem, wo,
weit, wer.

Was ist ein Dom? Wo ist das Nest?

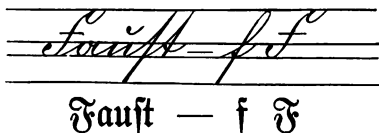
Der Wein ist rot.

Leist = f f

Leist, der Reist, der Feist, der
Reist, der Feist, der Leist; fein,
feil, feil, feil. — Reist leist!
Leist mir! Der Reist ist reist
der Leist; im Reist ist mir
fi. Leist mir fein, ab ist der.

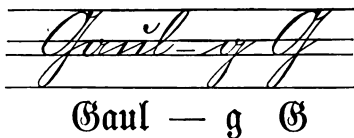
Geist = g g

der Geist, der Geist, der Feist,
der Geist, der Geist, geist, geist,
geist, feist.



Faust, der Reif, der Huf, der Ruf, der
Hof, der Lauf; fein, feil, faul, steif.

Ruf laut! Lauf nur! Das Nest ist auf
dem Baum; im Nest ist ein Ei. Lauf
nur hin, es ist da.



Der Gaul, das Gas, der Teig, der
Steg, der Weg, gut, gib, gab, feig.

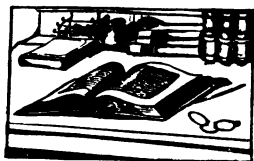
Naig mün vüb! Gib mir
 den Raif! der Naig warail.
 Wo füt der Quil der Lief?
 Dein Lief ist rein.

Lief-af

der Lief, der Raif, der Lief,
 der Lief, der Raif, der Lief,
 raif, raif, raif, raif, raif. - Lief
 raif! Gab der Raif raif! Raif
 der Lief raif! der Lief ist raif
 der Lief. der Lief ist rein.

Steig nun aus! Gib mir den Reif!

Der Weg war steil. Wo hat der Gaul
den Huf? Sein Huf ist rein.



Lauf — *ch*
Buch — ch

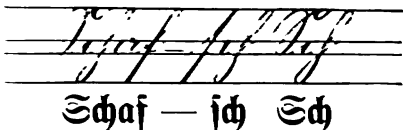
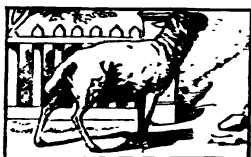
Das Buch, der Rauch, das Tuch,
der Teich, das Dach, der Bach, das Loch,
auch, euch, ich, mich, sich, hoch.

Such mich! Heb den Reif hoch! Mach
das Buch auf! Das Eis ist auf dem Teich.
Das Eis ist rein.

Tisch-ist-Tisch

Der Tisch, der Tisch, der Tisch,
 der Tisch, der Tisch; der Tisch, der
 Tisch, der Tisch, der Tisch, der Tisch.

Mein Tisch ist mein; es ist
 noch mein. Tisch, ein Tisch ist
 in dem Tisch! Der Tisch ist Tisch,
 Mein ist mein Tisch. Sol
 dem Tisch der Tisch für;
 mein dem Tisch gib Tisch!
 Ein Tisch ist mein dem Tisch.
 Wo ist der Tisch?



Das Schaf, der Schein, der Schaum,
 der Fisch, der Tisch, der Busch, das
 Seil, der Bau, das Haus, der Hut,
 das Rad.

Mein Buch ist neu ; es ist noch rein.
 Schau, ein Fisch ist in dem Bach ! Der Bau
 ist hoch, Stein ist auf Stein. Hol dem
 Gaul das Heu her ; auch dem Schaf gib
 Heu. Dein Hut ist auf dem Tisch. Wo
 ist der Fisch ?

Mail - A D

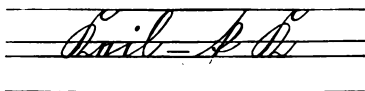
Der Mail, der Brief, der Post, der
Post, kein, kein; der May, der
May.

Brief mir! Was kann sein?
Kein Brief sei auf dem Tisch!

Ja - ja - ja - ja

Ein Ja - ja, der Ja - ja, der Ja - ja,
der Ja - ja, ein Ja - ja, ein Ja - ja, der
Ja - ja, zu, zu, zu, zu, zu.

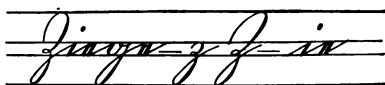
Wir sagen mir. Es zog mich.
Ja - ja mir ein Brief! Ja - ja
Ja - ja in der Tisch!



Keil — k K

Der Keil, der Kauf der Kot, der
Koch, kein, kam ; der Weg, der Steg.

Kauf ein ! Wer kam heim ? Kein Buch
sei auf dem Tisch !



Ziege — z Z — ie

Die Ziege, der Zaun, der Baum, das
Zeug, die Zeit, die Zeile, der Zeiger,
zu, zur, wo zu, zeige, tanzen.

Wir heißen ein. Er zog weg. Zeige
mir dein Buch ! Sei zur Zeit in der Schule !

*lin, nin, fin, min, lins, fins,
 fens, fens, fens, lins, rinf,
 rinf, fens.*

*Vin-wei, rinf-reib, fail-fiel,
 reis-rinf, lins-leis, fens-
 fens.*

Die, nie, sie, wie, lief, fiel, schief,
 schien, schieb, lieb, rief, dies, hier.

Sie — sei, rieb — reib, feil — fiel,
 reis — rief, lies — leis, schein — schien.

Wiederholung.

Nun, nur, neun, man, mal, mein, nein,
mir, dir, weil, was, das, leis, weit, taub,
aus, mit, laut, sei, fein, rein, bis, bei, fern,
kaum, gut, gar, weg, hin, her, hat, heim,
ich, dich, sich, such, auch, euch, zum, zur,
heut, faul.

Die Ro se, die Cu le, die Do se, die
Tau be, die Stu be, die Sche re, die
Wie se, die La de, die Gei ge, der Na me,
der Ra be, die Na se, die Lei ne, der
Bu be, die Sei te, die Sei de, die Sei fe,

die Ben le, die Leu te, die Reu le, die
Bei le, der Nie se, die Fei le, die Wa ge,
die Vie ne, die Schu le, der Ha se, die
Wie ge, die Ga be.

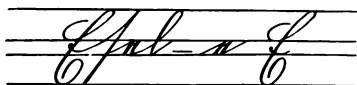
Der Ho bel, die Ga bel, die Na del,
der Na gel, der Ei mer, das Le der, der
Wa gen, der Be sen, das Wie sel, der
Ha fen.

Die Gar be, die Tan te, die Tor te,
die Kir sche, die Lan ze, die Her de, die
Mar be, die Bir ne, die Bin de, der
Zir kel, die Gur ke.

Was ich thue:

Ich lese, male, baue, hause, leihe, feile,
laufe, weine, lade, bade, geige, rufe,
reite, zeige, rede, schiebe, hasche, suche,
finde, binde, kaufe, wasche.

Ich bin in der Schule. Mein Buch ist
auf dem Tisch. Meine Tante gab mir das
Buch. Ich lese gerne in dem Buch und
halte es rein. Zeige mir dein neues Buch!
Wo ist die Ziege? Die Ziege lief weg.
Sie ist auf der Wiese; hasche sie!



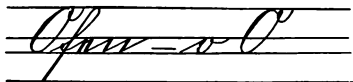
Esel — e E



Der E sel, die
En te, die Er de,
die El ster, die
El be, Em ma,
E mil.

Das Ei, das
Eis, die Ei che,
die Eu le.

Die Eu le ist scheu. Der E sel ist faul.
Das Ei ist weich. E mil ist in der Schu le.



Ofen — o O

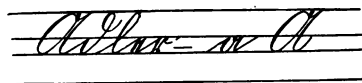
Der Ofen, der
O heim, die O der,

die Or gel,
Ol ga, Os kar.

Der Of en ist
in der Stu be.
Der Dom hat



ei ne Or gel. Ol ga war ar tig. Wir ko chen
auf dem Of en.



Adler — a A

Der Ad ler, der

Ast, A dam, A bel,

An ton, die Ar beit, die Am sel.

Das Au ge, die Au ster, Au gust.

Der Aft ist an dem Baum. Auf dem



Baum hat der

Adler ein Nest.

Auch die Amfel

baut ein Nest.

Anton, rufe doch August; es ist Zeit zur

Schule. Emil, wo ist mein Buch? Dein

Buch ist auf dem Tisch.

Yda — i Z

Yda, der Ygel,

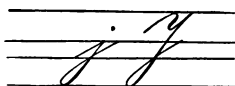
Yda — i Z

der Ytis, die Ynsel.

Der Al tis ist ein
 Tier. In dem
 Tei che ist ei ne
 In sel. I da hat
 ei ne neu e Ta fel.



Die Tan te gab I da auch ein neu es Buch.
 Lies nun in dei nem Buch!



i I

Der Ju ni, der Ju li,
 Ja kob, Zul chen.

Der Ju ni ist ein Mo nat ; der Ju li auch.
 Ja kob, wo ist Zul chen? Sie ist in der Schu le.

Ulm — u U

Ulm — u U

Die Ulme, der

Uhu, das Ufer,

die Unze, Ulrich.

Der Uhu ist eine

Gule. Die Ulme

ist ein Baum.

Wo ist das Ufer?



Der Fels weidet auf der Wiese. Neben
der Wiese ist ein tiefer Teich. Die Gnte ist
auf dem Teich. Auf dem Felde reifen
Hafer und Weizen. Hat der Uhu ein
Nest auf der Ulme?

Vogel — v B

Der Vo gel,

Vogel — v B

der Va ter, das

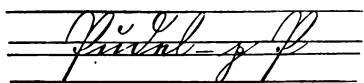
Veil chen, der Vet ter, die Va se.

Der Ra be ist
ein Vo gel. Die
Veil chen duften
lieb lich. Der
Vo gel baut ein



Nest. Von was baut er das Nest?

Vor dem Fen ster ist ein La den. Von
wem hast du dein Buch? Ich ha be es von
mei nem lie ben Va ter.



Budel—p B



Der Bu del, der
Ba pa, die Post,
das Bech, Paul,
das Ba pier,
die Ber le,
das Bul ver,
der Bu ter,

die Rau pe, die Sup pe, die Bup pe, Be ter.

Ru fe den Ba pa! Rei het die Ber len
an! Der Sol dat hat Bul ver in sei ner
Ta sche. Der Bu ter ist auf dem Ho fe.
Wel che Leu te ha ben Bech? Wa schet den
Bin sel aus! Die Rau pe scha det dem Baum.

Rübe — ü Ü

Die Rü be, das

Rü be — ü Ü

Ü bel, der Rü fer,

der Hut, die Hü te, das Tuch, die Tü cher,

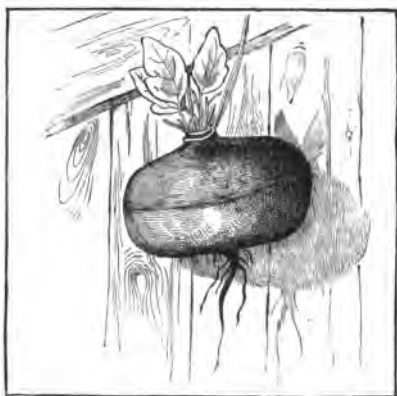
der Busch, die

Bü sche, ü ben,

die Rü che,

der Lüg ner,

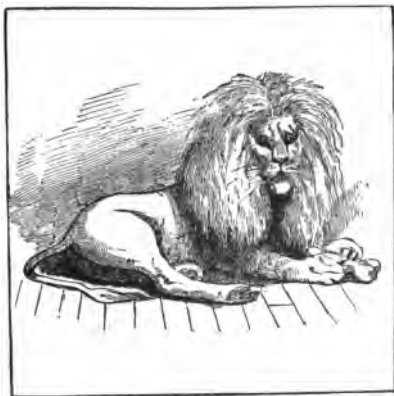
lü gen.



Der Schü ler hat vie le Bü cher. Wir
sol len nie lü gen. Die Wür mer le ben in
der Er de. Stel le die Rü ben in die Rü che!
Bist du mü de?

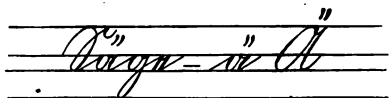
Löwen - ö - Ö

Löwe — ö Ö



Der Löwe, die
Löwen, der
Vogel, die Vögel,
der Ofen, die
Öfen, das Öl,
das Röschen,
böse.

Das Öl kaufen wir im Laden. Das
Röschen hat Dornen. Die Geige können
wir hören. Sei nie böse! Die Vögel
bauen Nester; sie legen Eier hinein.
Die Ziegen haben Hörner. Wo leben
die Löwen?



Säge — ä Ä

Die Sä ge,

die Sä gen,

der Bär, die Bären, der Ba ter, die Vä ter,

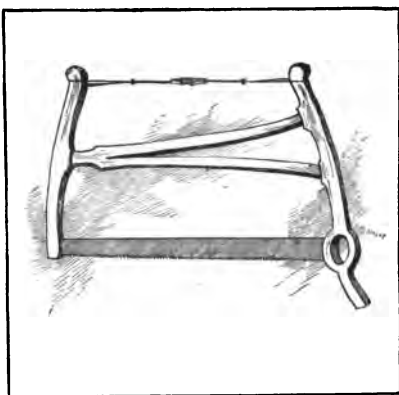
der Äst, die Äste, der Gast, die Gäste,

der Gar ten, die Gär ten, der Sä bel.

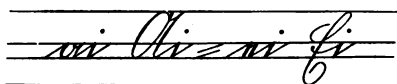
Der Sol dat
hat ei nen Sä bel.

Die Bären le ben
im Wal de ;

sie lie ben den



Ho nig. Ein Baum hat vie le Äste. Wel che
Fi sche le ben in den Bächen ? In der
Schu le dür fen wir nie lär men.



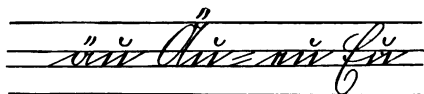
ai Ai = ei Ei

Der Hai, der

Mai, der Mais,

die Sai te, die Wai se.

Der Hai ist ein Fisch. Wir hören die
Sai te tö nen. Die Wai se hat we der
Ba ter noch Mut ter. Der Mai ist ein
Mo nat.



äu Äu = eu Eu

Die Säu le,

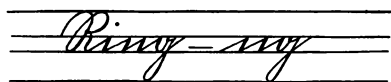
das Mäus chen,

die Mäu se, das Haus, die Häu ser, der

Gaul, die Gäu le, die Faust, die Fäuf te,

der Zaun, die Zäune, der Baum, die
Bäume, die Haut, die Häute, das
Auglein.

Aus Häuten gerben die Gerber Leder.
Die Säule ist von Stein oder von Eisen.
Mein Vater hat viele Bäume in seinem
Garten. Es läutet zur Schule.



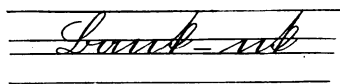
Ring — ng

Der Ring, das

Ding, der Gang,

der Gesang, der Finger, die Stange,
die Wange, die Lunge, die Zange.

Ich bin jung. Der Finger ist lang.
 Die Sän ger sin gen ei nen Ge sang. An
 wel chem Fin ger hast du ei nen Ring?



Die Bank, der Bank,
 Bank — nt der Dank, der Fink,
 die Kan ke, die Bän ke, der Schin ken,
 der Win kel, das Ge schenk.

Das Denk mal ist von Stein. Wir dan ken
 für je de Ga be. Die Gur ken ha ben Kan ken.
 Die Fin ken sin gen auf den Bäu men. Le ge
 den Schin ken auf die Bank in der Rü che.

Zweite Stufe.

Dehnung und Schärfung.

Der Aal, der Saal, das Haar, das Paar.—Das Beet, die Beere, die Seele, der See, das Meer.—Das Boot, das Moos.

Der Fischer ging nach dem See; er stieg in ein Boot; nun fing er mit der Angel ein paar Aale; die setzete er in feuchtes Moos und nahm sie nach Hause.—Das Haar ist weich.—Wie viele machen ein Paar? Im Saale sind viele Menschen.—

Wir ha ben neun Bee te mit Bee ren in
un se rem Gar ten.—Im Mee re le ben vie le
Fi sche.—Wir ha ben ei ne See le.

Der Hahn, die Häh ne, der Zahn, die
Zäh ne, die Mäh ne, die Fah ne, die
Fah nen ; der Lehrer, leh ren, der Leh m,
weh ; ihm, ihr ; das Ohr, die Oh ren,
der Sohn, die Söh ne, die Soh le, die
Soh len ; die Kuh, die Kü he, das Huhn,
die Hüh ner.

Der Hahn ruft die Hüh ner ; sie fol gen

ihm auf den Hof.—Die Fahnen wehen im
Winde.—Der hohle Zahn thut weh.—Die
Lehrer lehren; die Schüler lernen.—Der
Ziegel ist aus Lehm.—Wir haben Ohren
zum Hören und Augen zum Sehen.—Gute
Söhne ehren ihren Vater.—Führe die
Ruh auf die Weide!—Der Löwe hat eine
Mähne.—Die Bären wohnen in Höhlen.
—An dem Schuh ist eine Sohle.

Der Dieb, die Wiege, die Miene,
das Vieh, sieh.

Hü te dich vor dem Dieb !—Ma che fei ne
bö se Wie ne.— Das Was ser rie felt ü ber
die Wie se. — Sieh ! das Vieh ist auf der
Wei de.—Wel che Tie re zie hen den Wa gen?

Das Thal, der Tha ler, die Thür, das
Thor, Ber tha, Mar tha.

Im Thal ist es kühl.—Der Tha ler ist
von Sil ber. Mar tha geht mit Ber tha
zur Schu le ; sie wartet vor dem Thor.

Der Mann, die Kan ne, das Zinn, die

Sonne, rennen; das Lamm, der Hamm,
der Sommer, der Karren, scharren.

Siehst du den Mann rennen?—Der Zug
geht ab.—Wir kämmen unsere Haare mit
dem Kamm.—Die Kanne ist von Zinn.—
Die Sonne geht am Himmel auf und unter.
—Die Hühner scharren im Sande.—
Wie viele Räder hat ein Karren?—Das
Junge vom Schaf heißt Lamm.—Im
Sommer sind die Tage lang.

Der Ball, der Zoll, der Stall, die

Wol le, der Kel ler, die Fal le ; der
Af fe, fül len, öff nen ; das Roß, die
Ros se, das Faß, die Fäß ser, die Ruß,
die Rüs se, das Mes ser, das Was ser,
der Kes sel.

Der Ball fiel in das Was ser.—Wie viel
Zoll ma chen ei nen Fuß ?—Die Maus ging
in die Fal le.—Die Af fen lie ben Rüs se.—
Die Ros se ste hen im Stall.—Fül le den
Kes sel mit Was ser.—Öff ne die Ruß mit
dem Mes ser.—Im Kel ler lie gen vie le
Fäß ser.—Die Wol le vom Lamm ist weich.

Die Sup pe, die Pup pe, der Schup pen ;
die Mut ter, die Ket te, die Rat te, die
Mat te, die Hüt te, das Fett, bit ten.

Wir es sen die Sup pe mit dem Löff fel.—
Bit te, lie be Mut ter, kau fe mir ei ne neue
Pup pe!—Stel le den Kar ren in den
Schup pen.—Lot te hat ei ne fei ne Ket te.—
Die Rat te saß auf der al ten Mat te vor
der Hüt te und aß das Fett.

Die Kat ze, die Tat ze, die Müt ze,

der Sitz, put zen ; der Boß, der Stocß,
das Stück.

Die Kat zen put zen sich ger ne. Was
ha ben sie an ih ren Tat zen ? — Mei ne
Müt ze liegt auf mei nem Sitz. — Nimm den
Stocß und ja ge den Boß aus dem Gar ten.
— Wie viel Stück ge ben ein Dut zend ?

Dritte Stufe.

Mehrere Konsonanten als An- und Auslaut.

Das **B**ult, das **H**olz, das **Z**elt, das
Geld, das **B**ild, der **K**alt, das **K**alb, das
Gold, halb, welt.

Das **B**ult ist von **H**olz.—Das **Z**elt ist von
Tuch.—Die **f**es **B**ild **k**os **t**et viel Geld.—Der
Ma **l**er malt das **B**ild.—**H**ier ist **H**olz,
Stein, und **K**alt.—Das **J**un **g**e von der **R**uh
heißt **K**alb.—Aus **S**il **b**er und **G**old macht
man Geld.—Das **D**ot **t**er im **G**i ist gelb.—
Die ro **t**e **R**o **s**e ist halb welt.

Der Mond, das Kind, der Hund, die
Gans, der Mensch, der Wunsch, blind.

Der Mond scheint am Him mel.—Der
Bett ler ist alt und blind. Sein Hund führt
ihn.—Das Kind weint.—Man cher Mensch
hat vie le Wün sche.—Ich ha be ei ne rech te
und ei ne lin ke Hand.—Die Gans ist ein
Vo gel ; sie gibt uns Ei er und Fe dern.

Das Korn, der Stern, Karl, der Park,
das Wort, der Kern, das Garn, der

Korb, der Arm, der Wurm, das Dorf,
hart, fern, gern, durch, merkt.

Das reife Korn ist gelb und hart.—Der
Stern leuchtet von fern.—Karl geht gern
in die Schule, und merkt auf jedes Wort.—
Warst du gestern im Park?—Die Nuß ist
hart; aber es ist ein süßer Kern darin.—
Aus Wolle spinnt man Garn.—Maria hat
einen Korb am Arm.—Der Wurm lebt in
der Erde.—Das Dorf ist kleiner als die
Stadt.

Das Hemd, der Topf, der Dampf, die
Magd, das Licht, die Nacht, der Stift,
das Heft, der Kopf.

Das Hemd wird ge näht.—Aus was macht
der Töp fer den Topf? — Vom hei ßen
Was ser steigt Dampf auf.—Die Magd kocht
die Milch in dem Topf.—Das Licht leuch tet
bei Nacht.—Wir zeich nen mit dem Stift in
das Heft.—Was hat der Hahn auf dem Kopf?

Das Fleisch, der Fluß, die Brük ke,
der Flü gel, die Blu me, die Blü te, der

Preis, der Platz, die Platte, das Brot, der
Frosch, das Blut, das Blei, das Brett, frisch.

Das Fleisch ist frisch.—Die Brücke führt
über den Fluß.—Die Vögel haben Flügel;
sie können fliegen.—Das Beilchen ist eine
Blume; es hat eine blaue Blüte.—Franz
war fleißig; er bekam einen Preis und den
ersten Platz.—Lege das Brot auf die
Platte und stelle es auf den Tisch.—Der
Frosch lebt in dem Teich; er hat kaltes
Blut.—Die Kugel ist von Blei.—Der
Schreiner hobelt das Brett.

Der Pfau, das Pferd, der Pflug, die
Pfirsich, die Pflaume, der Drache, das
Gras, die Traube, die Kreide, der Kreis.

Der Pfau ist ein schöner Vogel ; er hat
blaue Federn. — Das Pferd zieht den
Wagen und den Pflug.—Der Landmann
pflügt den Acker ; er pflanzt das Korn.—
In der Pfirsich ist ein Stein.—Was ist in
der Pflaume ?—Der Drache steigt hoch in
die Luft.—Die Kuh frisst Gras, Heu, und
Klee ; sie gibt uns Milch und Fleisch.—Aus

der Traube preßt man Wein.—Zeichne mit
der Kreide einen Kreis.

Das Stroh, der Strauch, das Spiel,
das Schloß, der Schlosser, der Schlüssel,
der Schrank, der Schmied, der Spatz, die
Schwalbe, der Schwan, zwei, zwanzig.

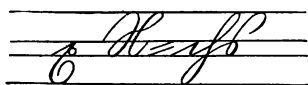
In der Scheune ist Heu, Stroh, und
Korn.—Die Beeren wachsen am Strauch.—
Das Spiel ist aus.—Der Schlosser macht
das Schloß und den Schlüssel.—Hänge das
Kleid in den Schrank! — Der Schmied

schmiedet das Eisen.—Die Spatzen und die Schwalben bauen ihre Nester an die Häuser.—Der Schwan schwimmt auf dem Teich.—Zwei mal zehn ist zwanzig.

Gute Sprüche, weiße Lehren

Muß man üben, nicht bloß hören.

Seltener vorkommende Laute.



x klingt wie ks.

r x = ks

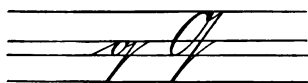
Ka ver, Ker res, Mar,

die Art, das Gra men, fir.

Das Wachs, der Dachs, der Fuchs, der
 Flachs, die Ach sel, der Och se, die Wich se,
 die Büch se, wach sen.

Mar und Fe lir sind klei ne Ana ben ; sie
 ge hen bei de in die Schu le. Die Bie nen
 sam meln Wachs und Ho nig. Der Dachs
 und der Fuchs woh nen in Höh len im

Wal de. Wie viel ist sechs und sechs? Das
Obst wächst auf Bäu men.



q Q

Du klingt wie kw.

Die Qual, die Qua ste,
die Quel le, die Quit te, quer, quä len,
be quem.

Die Qua ste ist von Sei de. Man hängt
die Qua ste an den Vor hang. Der
Wan de rer er quickt sich an der fri schen
Quel le. Quä le nie ein Tier zum Scherz.
Die Quit te wächst am Baum.

Ordnung.

Frisch ge than und nicht ge säumt !

Was im Weg ist, weg ge räumt !

Was dir feh let, such ge schwind !

Ord nung ler ne früh, mein Kind !

Rätsel.

Sag, was muß sich flei ßig drehn,

Soll der Wa gen vor wärts gehn ?

Wenn's Som mer ist, da bin ich kalt,

Im Win ter werd ich heiß als bald.

Wie heißt der Bö gel klei nes Haus ?

Sie brü ten drin die Ei er aus.

Ich ken ne ein Bäum chen gar fein und zart,

Das trägt euch Früch te sel te ner Art ;

Es fun kelt und leuch tet mit hel lem Schein

Tief in des Win ters Nacht hin ein.

Das se hen die Kin der und freu en sich sehr,

Und pflük ken vom Bäum chen und pflük ken

es leer.

Zweiter Teil.

Befestigte.



1. Der gute Schüler.

1. Im Win ter, wenn es frie ret,
Im Win ter, wenn es schneit,
Dann ist der Weg zur Schu le,
Für wahr noch mal so weit.

(63)

2. Und wenn der Ruckuck ruft,
Dann ist der Frühling da,
Dann ist der Weg zur Schule
Für wahr noch mal so nah.
3. Wer aber gerne lernt,
Dem ist kein Weg zu fern;
Im Frühling wie im Winter,
Geht er zur Schule gern.

Schüler, pupil.
es frieret, it freezes.
es schneit, it snows.
fürwahr, indeed.
nochmal, twice.

Ruckuck, cuckoo.
ruft, calls, cries.
Frühling, spring.
nah, short.
aber, but.

gerne lernet, likes to learn.

2. Im Garten.

Fritz und Bertha sind im Garten. Die Luft ist
klar. Die Sonne scheint warm.

Die Kinder ruhen auf der Bank. Fritz hat
einen Käfer in der Hand. Bertha ruft: „Flieg,
flieg!“ Und sum, sum! fliegt der Käfer fort.

warm, warm.
ruhen, rest.

Käfer, beetle.
flieg, fly.

fort, away.



3. Das Blatt im Wind.

1. Ein Blatt im Wind,
Rasch, lie bes Kind!
Nun ist es da,
Bald fern, bald nah.
2. Jetzt fliegt es fort
Von Ort zu Ort.
Schnell lauf' ihm nach
Bis an den Bach!

3. Doch eh' das Kind
Sich flink ge regt,
Hat es der Wind
Da von ge fegt.

Blatt, leaf.
rasch, quick.
bald, soon.
schnell, quickly.

eh' = ehe, before.
flink, quickly.
gereg, moved.
davon gefegt, swept away.

4. Bienen.



Klei ne Bie ne,
wer sagt es dir, daß
die Blu men blü hen
hier? Wer hat drin
den Tisch ge deckt,
daß es dir so lieb lich
schmeckt? Weißt
du, wer so an dich
ge dacht? Gott
ist's, der al les hat
ge macht.

Bienen, little bee.
sagt, tells.
drin, in them.
gedeckt, spread.

Weißt du? Do you know?
gedacht, thought.
Gott, God.
gemacht, made.

5. Im Winter.

Es ist Winter. Der Schnee fällt in dichten
 Flocken. Bald breitet sich eine weiße Decke
 über Stadt und Land. Die Knauben gehen hinaus,
 rollen den Schnee zusammen, und machen einen
 großen Schneemann. Sie setzen ihm einen alten
 Hut auf und stecken ihm eine alte Pfeife in den
 Mund. Der Schneemann macht den Knauben viel
 Spaß.

Schnee, snow.

dichten, dense.

Flocken, flakes.

breitet, spread.

Decke, cover.

Stadt, city.

Land, country.

rollen, roll.

machen, make.

Pfeife, pipe.

Spaß, fun.

6. Was die Tiere thun.

Der Hase springt, die Taube fliegt.
 Das Pferd trabt schnell, die Raupe kriecht.
 Es jagt der Hund, Eichhörnchen hüpfen.
 Die Ente schwimmt, Zaunlöcher schlüpfen.
 Das Mäuschen rennt, die Katze rennt mit.
 Die Kuh geht langsam Schritt für Schritt.
 Der Bock springt über Stock und Stein.
 Die Schnecke schleicht Jahr aus, Jahr ein;
 Ich möchte nicht so langsam sein.

springt, leaps.	Zaunfönig, wren.
fliegt, flies.	schlüpft, slips.
trabt schnell, trots swiftly.	rennt, runs.
kriecht, creeps.	Schritt für Schritt, step by step.
jagt, chases.	langsam, slowly.
Eichhörnchen, squirrel.	Schnecke, snail.
hüpft, jumps.	schleicht, crawls.
über Stod und Stein, over hedge and ditch.	
jahraus, jahrein, all the year round.	
Ich möchte nicht sein, I would not be.	



7. Auf's Land.

Hur ra, wir fahren auf das Land! In der Schule waren wir fleißig und dürfen nun spielen.

Paul lenkt die Pferde und Bruno hat einen Korb am Arm. Hinter Emma sitzen Ernst und Moritz. Den kleinen Emil kann man kaum sehen. Heinrich schwenkt die Fahne.

Lauft, ihr Pferdchen, lauft! wir sind so gern auf dem Feld.

fahren, ride.

lenkt, drives.

dürfen, may.

schwenkt, waves.

spielen, play.

lauft, runs.

auf das Land, into the country.

8. Der Vogel am Nest.

„Wit, wit—wit, wit!“ ruft es von dem Neste. Es ist die Mutter der Vöglein im Neste. Sie hat einen Wurm im Schnabel, den sie im Walde fand. Die kleinen Vögel sperren die Schnäbel auf und bitten: „Gib, gib, gib!“



„Wit, wit!“ ruft die Mutter und gibt den kleinen Futter.

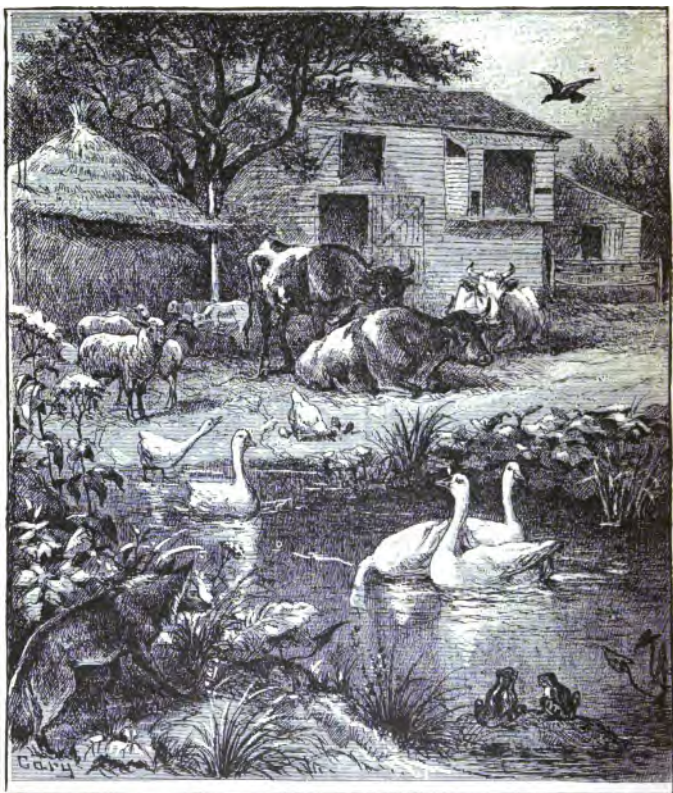
Vöglein, little birds.

fand, found.

Schnabel, bill.

sperren auf, open.

Futter, food.



9. Stimmen der Tiere.

Der Lö we brüllt, der Och se brummt,
 Das Schäf chen blökt, der Kä fer summt.
 Es heult der Wolf, die Ler che singt,
 Der Ra be krächzt, es schlägt der Fink.
 Das Gän s chen schnat tert gak, gak, gak,
 Der Frosch schreit Tag und Nacht quak, quak.

Es klappert auf dem Dach der Storch.
Das ist ein Lärmen, horch nur, horch!

Stimmen, voices.

brüllt, roars.

brummt, lows.

Schäfchen, lambkin.

blöft, bleats.

summt, hums.

heult, howls.

Wolf, wolf.

Lerche, lark.

krächzt, croaks.

schlägt, sings.

Gänschen, gosling.

schnattert, cackles.

klappert, rattles.

Storch, stork.

horch, hark.

10. Die Nußschale.



Die kleine Else ging in den Garten. Hier fand sie unter dem großen Nußbaume eine Nuß. Die Else war aber noch in einer grünen Schale. Else biß so gleich hinein; aber die Schale schmeckte sehr bitter. Sie warf des halb die Nuß weg.

Ihr Bruder Konrad hatte es gesehen. Er hob die Nuß auf, holte einen Stein und schlug die Nuß auf. Was zeigte sich jetzt? In der Schale lag ein schöner, weißer Kern, der schmeckte sehr süß.

Nußschale, nut-shell.

ging, went.

großen, big.

biß, bit.

schmeckte, tasted.

warf weg, threw away.

hatte es gesehen, had seen it.

hob auf, picked up.

holte, fetched.

schlug auf, cracked.

zeigte sich, showed itself.

schöner, beautiful.

Kern, kernel.

süß, sweet.



11. Die Bootfahrt.

Siehst du das wei ße Boot dort auf dem Teich?
Es sind zwei Kin der da rin. Der Kna be ru dert
und schwingt den Hut, und das Mäd chen steu ert.
Es ist Karl und Min na. Sie ka men aus der Stadt

und bleiben bei ihrem Onkel Anton, bis die Schule wieder anfängt. Die Fahrt auf dem klaren, ruhigen Wasser macht den Kindern viel Vergnügen. Der Onkel steht am Ufer und sieht ihnen nach.

Bootsfahrt, boat ride.

rudert, rows.

schwingt, waves.

steuert, steers.

Stadt, city.

bleiben, stay.

anfängt, begins.

klaren, clear.

ruhigen, quiet.

Vergnügen, pleasure.



12. Der kleine Gernegroß.

1. War einst ein kleiner Gernegroß,
Fünf Jahr alt und ein halbes bloß.
„Ei“—spricht er—„ich bin nicht mehr klein;
Ich kann gar wohl ein Herr schon sein.“

2. Er nimmt des Va ters Stock und Hut
Und läuft hin aus mit stol zem Mut,
Und merkt es nicht, der klei ne Tropf,
Daß halb im Hu te steckt der Kopf.

3. Und al le Leu te blei ben steh'n
Und la chend auf das Herr chen seh'n:
„Ei Hut, was hast denn du im Sinn,
Wo willst du mit dem Jun gen hin?“

Gernegroß, Would-be-great.	stolzen, proud.
Jahre, years.	Tropf, fellow.
fünf, five.	steckt, sticks.
ein halbes, a half.	bleiben stehen, stand still.
nimmt, takes.	lachend, laughing.
läuft hinaus, walks out.	Jungen, boy.
im Sinn haben? what are you about?	

13. Der Drache.

Mein Bru der Karl hat te ei nen gro ßen Dra chen
ge macht. Er war aus Holz und Pa pier. Am
un tern En de be fand sich ein lan ger Schwanz, und
am o bern ei ne lan ge, dün ne Schnur.

Nach mit tags gin gen wir hin aus auf das Feld
hinter un serm Haus. Es war ein schö ner Tag;
die Son ne schien prächt ig und es weh te ein gu ter
Wind. Wir lie ßen den Dra chen stei gen. Er stieg
so hoch als die Schnur reich te. Wir konn ten ihn
kaum noch se hen.

So stan den wir lan ge im Schat ten ne ben dem



Zaun. Auch unser Hund Karo kam unter dem Karren hervor. Wir waren sehr vergnügt bis der Abend dem Spiel ein Ende machte.

Schwanz, tail.	ließen steigen, let fly.
Schnur, string.	reichte, reached.
prächtigt, bright.	vergnügt, glad.
Nachmittags, in the afternoon.	
konnten kaum sehen, could hardly see.	

14. Katze und Maus.

Eine Maus! eine Maus! Mis, Mis, Mis!
Katze, wo bist du! Rasch, lauf zu, Mis!

Nun ist es schon zu spät. Dort ist das Loch, gleich ist sie drin. Aber du, Katze, kommst nicht hinein. Das Loch ist zu klein.—Horch, was ist das: pip, pip, pip, pip! Da sind junge Mäuschen



drin, höre nur! Die freuen sich, daß die Mutter wie der da ist. Es ist gut, daß du, mein Käzchen, die Maus nicht gefangen hast. Sonst hätten die Kleinen kein Mütterchen mehr.

rasch, quick.

lauf zu, run.

zu spät, too late.

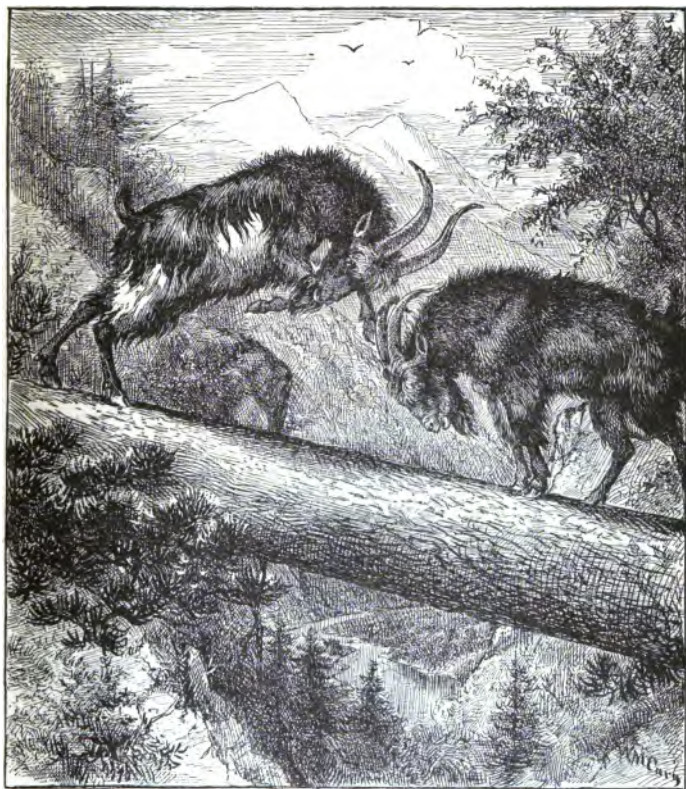
gleich, in a moment.

gefangen, caught.

sonst, otherwise.

hätten, would have.

Kleinen, young ones.



15. Die zwei Ziegen.

Zwei Ziegen begegneten sich auf einem schmalen Stege. Keiner wollte ausweichen. Sie gerieten deshalb in Streit. Nun gingen sie eilig Schritt zu rück und rannten mit den Hörnern gegeneinander. Beide stürzten hinunter in den reißenden

Bach. Nur mit großer Mühe retteten sie ihr Leben.

begegneten sich, met.
 ausweichen, make room.
 gerieten, got into.
 Streit, quarrel.

gingen zurück, went back.
 stürzten, fell.
 reißenden, swift.
 Mühe, pains.

retteten, saved.



16. Der Knabe am Bach.

Siehst du den Knaben dort am Bache sitzen?
 Es ist Robert, der mit seiner armen Mutter in
 dem kleinen Häuschen wohnt. Sie hatten für den
 Abend nichts zu essen. Da sagte Robert: „Mutter,

ich will zum Bache gehen und einige Fische fangen."

Hier sitzt er nun ganz stille. Zwei Fische hat er schon gefangen und den dritten macht er eben vom Haken los. Wie wird sich die Mutter freuen, wenn er mit den Fischen nach Hause kommt!

siehst du, do you see.

Häuschen, little house.

fangen, catch.

ganz, quite.

den dritten, the third one.

eben, just now.

los machen, to loosen.

sich freuen, be glad.

nach Hause kommt, comes home.



17. Das Fischlein.

1. Fischlein, Fischlein, du armer Wicht!
Schnappe doch ja nach der Angel nicht;

Geht dir schnell zum Hal se hinein,
 Reißt dich blu tig und macht dir Pein.
 Siehst du nicht sit zen den Kna ben dort?
 Fisch lein, schwimm ge schwinde fort!

2. Fisch lein mocht' es wohl bes ser wis sen,
 Sah nur nach dem fet ten Bis sen,
 Mein te der Kna be mit sei ner Schnur
 Wä re hier zum Spa sse nur.
 Da schwamm es her bei, da schnappt es zu.
 Nun zap pelst du, ar mes Fisch lein, du.

armer Wicht, poor fellow.	fetten, fat.
schnappe nicht nach, don't snap at.	Bissen, bit (bait).
Hal se, throat.	meinte, thought.
reißt, tears.	Schnur, line.
blutig, bloody.	zum Spasse, for fun.
Pein, pain.	zappelst, struggle.
mocht' es wohl besser wissen, thought to know it better.	

18. Was ich habe.

Die Schnef fe hat ein Haus, ihr Fell chen hat
 die Maus, der Sper ling hat die Fe dern sein, der
 Schmet ter ling schö ne Flü ge lein. Nun sa ge mir,
 was hast denn du? Ich ha be Klei der und auch
 Schuh', und Va ter und Mut ter, Lust und Le ben:
 Das hat mir der lie be Gott ge ge ben.

Fellchen, little skin.	Flügelein, little wings.
Sperling, sparrow.	Kleider, clothes.
Schmetterling, butterfly.	Lust, joy.
Leben, life.	



19. Drache und Vögel.

Kna be: Seht ihr den großen Vogel da? Ihr kleinen kommt ihm nur nicht zu nah, daß er euch nicht etwa er tappt und zehn gleich hin unter schnappt.

Vogel: Ach geh mit deinem großen Tier, das ist ja gar nichts als Papier.

Da legt' auf ein mal sich der Wind; zur Erde

G. P.—6.

fiel der Vogel geschwind; die Knaben bemühten
 drum sich sehr, doch wollt' er nicht länger fliegen
 mehr. Die Kleinen alle mit leichtem Sinn, die
 flatterten um ihn her und hin.

geschwind, quickly.

bemühten, troubled.

hinunter schnappt, swallows down.

ertappt, catches.

der Wind legt sich, the wind goes down. etwa, perhaps.



20. Die schönen Drei.

1. Böglein im hohen Baum,
 Klein ist's, man sieht es kaum,
 Singt doch so schön,
 Daß wohl von nah und fern
 Alle die Leute gern
 Hören und stehn.

2. Blümlein im Wiesengrund
 Blühen so lieb und bunt,
 Tausend zugleich.
 Wenn ihr vorüber geht,
 Wenn ihr die Farben seht,
 Freuet ihr euch.
3. Wässerlein fließt so fort,
 Immer von Ort zu Ort
 Nieder ins Thal.
 Dürstet nun Mensch und Vieh,
 Kommen zum Bächlein sie,
 Trinken zu mal.

Wiesengrund, meadow.

bunt, many-colored.

vorübergeht, pass by.

Farben, colors.

sieht es kaum, can hardly see it.

gern horchen und stehn, like to stand and listen.

tausend zugleich, thousand at the same time.

fließt, flows.

Ort zu Ort, place to place.

dürstet, are thirsty.

zumal, all together.

freuet ihr euch, you are glad.

21. Fuchs und Ente.

Fuchs: Frau Ente, was schwimmst du dort auf dem Teich? Komm doch ein mal her an das Ufer gleich; ich hab' dich schon lange was wollen fragen.

Ente: Herr Fuchs, ich wüßte dir nichts zu sagen. Du bist mir so schon viel zu klug, drum bleib' ich dir lieber weit genug.

Herr Fuchs, der ging am Ufer hin, und war vertrießlich in seinem Sinn. Es lüßte ihn nach

ei nem Bra ten, das hat te die En te wohl er ra ten.
 Heut hätt' er so ger ne schwim men kön nen; nun
 muß' er ihr doch das Le ben gön nen.



fragen, ask.

klug, smart.

verdreßlich, angry.

Sinn, mind.

müßte nichts zu sagen, have nothing to say.

es lüstete ihn, he wished.

erraten, guessed.

Leben, life.

gönnen, spare.



22. Die Biene.

Die Biene ist ein kleines Insekt. Sie hat sechs Füße und vier Flügel. Die Biene gibt uns den süßen Honig und das weiße und gelbe Wachs. In warmen Tagen fliegt sie von Blume zu Blume. Aus diesen saugt sie den süßen Saft. Zu

Hause bringt sie den Honig in Zellen von Wachs. Die Biene hat einen Stachel. Wer ihr zu nahe kommt, den sticht sie.

Die Bienen gehorchen alle ihrer Königin. Sie sind sehr fleißig und halten auf große Ordnung. Im Winter schlafen sie.

füßen, sweet.

saugt, sucks.

Saft, juice, sap.

Zellen, cells.

Stachel, sting.

zu nahe kommt, comes too near.

sticht, stings.

gehörchen, obey.

Königin, queen.

halten, keep.

schlafen, sleep.



23. Der Blinde.

Ein ar mer, blin der Mann leb te in grö ßer Not.
 Da band er sein Hünd lein an ei nen Strick, und
 das Hünd lein führ te ihn auf si chern We gen. Er

kam zu guten Menschen, und diese gaben ihm Brot. Der arme Mann theilte das Brot mit seinem Hunde. Als der Blinde starb, trauerte das Hündlein und starb vor Kummer auf dem Grabe seines Herrn.

Der Blinde, the blind man.

Not, need.

band, tied.

Hündlein, little dog.

sichern, safe.

theilte, divided.

starb, died.

trauerte, was sorry.

Kummer, sorrow.

Grabe, grave.

Herrn, master.



24. An den Fuchs.

1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
Gib sie wieder her;
Sonst soll dich der Jäger holen
Mit dem Schießgewehr.

2. Sei ne gro ße, lan ge Flin te
Schießt auf dich das Schrot,
Daß dich färbt die ro te Tin te
Und dann bist du tot.

3. Lie bes Fuchs lein, laß dir ra ten,
Sei doch ja kein Dieb;
Nimm, du brauchst nicht Gän se bra ten,
Mit der Maus vor lieb.

an den Fuchs, to the fox.

Jäger, hunter.

holen, go for.

Schießgewehr, gun.

Flinte, gun.

schießt, shoots.

Schrot, hail-shot.

rote Tinte, red ink.

laß dir raten, take advice.

nimm vorlieb, be satisfied.

brauchst nicht, need no.

Gänsebraten, roasted goose.

du hast gestohlen, you have stolen.

daß dich färbt, that you are dyed with.

25. Vom Büblein.

Steigt ein Büb lein auf den Baum,
O, so hoch, man sieht es kaum!
Schlüpft von Ast zu Ast chen,
Hüpft zum Vo gel nest chen.
Gi, da lacht es; hui, da fracht es!
Plumps! — da liegt es drun ten!

schlüpft, slips.

lacht, laughs.

hui, ho.

fracht, cracks.

plumps, plump.

liegt, lies.

drunten, below.



26. Das Mückchen und das Mädchen.

Ein Mückchen flog um ein Licht, das am Abend auf dem Tische stand und brannte. Da sagte ein Mädchen, welches da saß und strickte: „Mückchen, bleib von dem Lichte, sonst verbrennst du dich!“ Das Mückchen aber folgte nicht und flog so lange auf und nieder und um das Licht, bis es daran seine Flügelchen fengte und in die Flamme fiel. „Ha be ich es dir nicht gesagt?“ sprach traurig das

Mäd chen. Aber das Mück chen lag an der Flam me
und starb.

Mück chen, little fly.

sonst, else.

Mäd chen, girl.

um, around.

flog, flew.

Flügel chen, little wings.

stand, stood.

fengte, singed, scorched.

strickte, was knitting.

traurig, sad.

bleib von, keep away from. Flamme, flame.

brannte, burned, was lighted.

verbrennst dich, burn yourself.

auf und nieder, up and down.



27. Die Blumen.

Wo find all die Blu men hin?

Schla fen in der Er de drin,

Reich von Schnee ganz zu gedeckt.
 Still nur, daß sie niemand weckt!
 Übers Jahr mit Sonnenchein
 Tritt der Frühling still herein,
 Nimmt die Decke weg ganz sacht,
 Ruft: „Ihr Kinder, nun er wacht!“
 Da kommen die Köpflein schnell heraus,
 Da thun sie die hellen Augen auf.

wohin, where to.	tritt herein, steps in.
zugedeckt, covered.	Decke, coverlet.
weckt, awakes.	erwacht, wake up.
übers Jahr next year.	Köpflein, little heads.
thun auf, open.	

28. Die Mutter.

1. Wer hat das Kind am liebsten?
 Das ist sein Mütterlein,
 Und niemand auf der Erde
 Wird je ihm treuer sein.
2. Wenn alle müde werden,
 Die Mutter wird es nie,
 Zu machen und zu sorgen
 Fürs Kindlein spät und früh.



3. So lang dem Kind auf Er den
 Noch bleibt sein Müt ter lein,
 So lange darf sich's freu en
 Und oh nie Sor ge sein.

Niemand, nobody.
 treuer, more faithful.
 wachen, watch.
 sorgen, care.

hat am liebsten, loves most.

bleibt, remains.
 darf, may.
 sich freuen, rejoice.
 Sorge, sorrow.

29. Der Bau des Hauses.

„Kommt, Kna ben, wir wol len ein Haus bau en,“ sag te E mil zu Karl und Hein rich. „Ich will den Kel ler aus gra ben,“ sprach Karl. „Und ich,“ sag te E mil, „bin der Mau rer; ich neh me Kalk und Stei ne und bau e die Mau ern.“ „Du darfst a ber die Thü ren und Fen ster nicht ver ges sen. Oh ne Thü ren kann man nicht in das Haus hin ein und durch die Fen ster soll Luft und Licht in die Zim mer kom men.“ Hein rich sag te: „Ich bin der Zim mer mann; ich set ze die Thü ren und Fen ster und le ge den Fuß bo den. Von ei nem Stoc k werk in das an de re ma che ich Trep pen. Und o ben auf das Haus set ze ich das Dach, das schüzt vor Re gen und Schnee. Un ser Haus soll ein Bohn haus sein mit Rü che und Zim mern und ei nem Bo den un ter dem Dach.“

Kommt, come.

sagte, said.

ausgraben, dig out.

Maurer, mason.

Mauern, walls.

verges sen, forget.

Zimmer, rooms.

Zimmermann, carpenter.

Fußboden, floor.

Stoc k werk, story.

Trep pen, stairs.

schüzt, protects.

Regen, rain.

Schnee, snow.

Bohn haus, dwelling house.

Boden, garret.

30. Das Vogelneß.

Das Rot fehl chen woll te ein Nest chen bau en. Es konn te lan ge fei nen Platz da zu fin den. End lich fand es im Gar ten ei nen schö nen Baum. Nun

suchte es Heu
und Stroh-
hälmchen. Da von
machte es ein rundes
Nestchen und legte wei-
che Federn hinein. Bald
waren auch fünf Eier
darin. Die waren so groß
wie Nüsschen. Die große,
alte Katze saß oft unter
dem Neste und schaute
hin auf. Sie wartete
auf die jungen Vögelchen.
Aber das alte Rot-
kehlchen war immer da und
wachte über die Eier.
Schon nach wenigen

Wochen waren fünf Junge in dem Nest. Die
Alten wärmten und fütterten sie, bis sie groß
waren. Dann flogen sie fort und bauten sich selbst
ein Nest.

Bogelnest, bird's nest.
Rotkehlchen, robin.
Strohhälmchen, little straws.
wachte, watched.

Wochen, weeks.
Alten, old ones.
wärmten, warmed.
fütterten, fed.



31. Der Nutzen der Tiere.

Kommt, ihr Tiere, mal her an und sagt: Was habt ihr mir Gutes gethan? Der Hund spricht: Ich bewache das Haus; die Katze schreit: Ich fange die Maus. Das Pferdchen wiehert: Ich ziehe den Wagen dir; die Kuh brummt: Milch und Butter kommt von mir. Die Ziege meckert: Mein Käse schmeckt gut; das Schwein grunzt: Ich geb' dir mein Fleisch und Blut. Das Schäfchen blökt: Ich schaffe dir Wolle und Zeug; das Gänselein schnattert: Ich stopfe dein Bettchen weich. Die Henne gackert: Ich bringe dir Eier herzu; das Täubchen girrt: Meine Kinder bratest du.

So, Kinder, seid ihr uns're Herrn; drum habt ihr uns lieb, wir geb'n's euch gern.

Nutzen, use.	grunzt, grunts.
Gutes, good.	schaffe, give.
gethan, done.	Zeug, cloth.
bewache, watch.	stopfe, fill, stuff.
schreit, cries.	Bettchen, little bed.
wiehert, neighs.	Henne, hen.
meckert, bleats.	gackert, cackles.
Käse, cheese.	Täubchen, little pigeon.
schmeckt, tastes.	girrt, coos.
Schwein, pig.	braten, roast.

32. Der Abend.

Der Tag geht zu Ende. Die Sonne sinkt hinter den Bergen. Die Glocken läuten. Der Landmann kehrt vom Felde zu rück. Das Lied der Bögel verstummt. Die Berge und die Wolken

er glänzen von den letzten Strahlen der Sonne.
Auf das Gras fällt der Tau. Die Blumen
schließen sich. Immer stiller wird es im Walde
und auf dem Feld. Bald gehen auch wir zur Ruhe.



Abend, evening.
geht zu Ende, is closing.
sinkt, sets.
hinter, behind.
Bergen, mountains.
Glocken, bells.
läuten, ring.
kehrt zurück, returns.
erstummt, ceases.

Wolken, clouds.
Strahlen, rays.
fällt, falls.
Tau, dew.
schließen sich, close.
stiller, more quiet.
bald, soon.
gehen, go.
Ruhe, rest.

Lied der Vögel, song of the birds.
erglänzen von, are bright with.

33. Mäuschen.

Frau. Mäuschen, was schleppst du dort mir das Stück Zucker fort?

Maus. Liebe Frau, ach vergib, habe vier Kinder lieb, waren so hungrig noch. Gute Frau, laß mir's doch!

Da lachte die Frau in ihrem Sinn und sagte: „Nun, Mäuschen, so lauf nur hin! Ich wollte ja meinem Kinde soeben auch etwas für den Hunger geben.“ Das Mäuschen lief fort, o wie geschwind! Die Frau ging fröhlich zu ihrem Kind.

B. 54.

34. Der Wettermacher.

Es hatte sich einmal ein Mann einen Weinberg angelegt, der brachte ihm aber wenig ein, nicht einmal das Salz in die Suppe. Warum? Das schlechte Wetter war Schuld daran.

Einstmals ging er hinaus in seinen Weinberg und dachte ein wenig laut: „Wenn ich doch nur einen Sommer das Wetter machen könnte!“ Kaum hatte er das gesagt, so stand ein wunderschöner Knabe neben ihm, der sprach: „Dein Wunsch ist erfüllt!“—Wie froh war da der Mann! Er ließ nun gleich erst einmal die Sonne warm scheinen, dann mußte es regnen und so fort, also daß nach seiner Meinung recht fruchtbares Wetter war, auch für seinen Weinberg.

Als nun der Herbst kam, da hingen richtig alle Stöcke voll Trauben, wie er sich's nur gewünscht hatte. Aber, aber, aber—als er von Stock zu Stock die Beeren versuchte, wäre er vor Schreck fast den Berg hinabgefallen, so sauer schmeckten sie alle. Und da stand auch wieder der wunderschöne Knabe und sprach: „Siehe, Mensch, dein Wunsch ist dir erfüllt worden. Du hast Sonnenschein und Regen klug verteilt; aber den Wind hast du vergessen. Darum soll der Mensch nicht vorwizig sein und dem lieben Herrgott nicht vorgreifen wollen.“

Da ging der Mann still nach Hause und überließ das Wettermachen wieder dem lieben Gott, und da hat er oft gut Wetter und gute Trauben bekommen; aber nicht immer.

Nach Aug. Ch.

35. Die Maus.

Die Maus ist ein kleines, niedliches und munteres Tier. Sie hat ein graues, weiches Fell, spitze Zähne und einen langen Schwanz. Mit ihren vier kurzen Füßen kann sie sehr schnell laufen und gut klettern. Ihre Wohnungen sind Löcher, die sie sich sehr geschickt selbst gräbt. Sie wohnt im Hause, auf den Feldern und auch im Walde.

Die Hausmäuse richten durch ihre Näscherei

oft großen Schaden an. Sie nagen Löcher in den Fußboden und fressen Fleisch, Speck, Brot und Kuchen. Die Feldmäuse hat besonders der Landmann nicht gern; denn sie fressen die junge Saat und zermahlen den Acker und die Wiesen. Die besten Mäusejäger sind die Katzen, der Igel und die Raubvögel. Viele Mäuse fängt man auch in Fallen.

Aus „Die Muttersprache.“

36. Rätzel.

Was mögen das für Blumen sein,
 Die unsre Fenster zieren,
 Wenn drauß' vor Kälte Stein und Bein
 Im rauhen Winter frieren?
 Sie sind nicht rot und blau gemalt,
 Wie Blumen auf den Wiesen,
 Und wenn die liebe Sonne scheint,
 In Wasser sie zerfließen.

37. Das Veilchen.

Es war Ende März, als Lenchen im Garten spazieren ging. Die Vögel waren schon angekommen und sangen auf den Bäumen; aber die Blümlein schliefen noch in der Erde. Doch als sie an der Hecke hinging, sah sie etwas blau zwischen dünnen Blättern hervorschimmern. Lenchen bückte sich, und siehe, es war ein liebliches Blümlein. Die grünen Blätter waren wie ein Herz gefaltet. Ihr Rand war nicht

glatt, sondern gezähnt. Die Blüte sah schön dunkelblau aus und bestand aus fünf Blättchen von verschiedener Gestalt und Größe. Lenchen pflückte das Blümchen mit dem kleinen, schwachen Stiel ab und roch daran, und siehe, auch der Geruch war ein sehr lieblicher.

Lenchen suchte weiter und fand in dem Garten unter Gras und Kräutern und dürrer Laub noch viele solcher Blümchen. Sie pflückte sie alle ab und eilte alsdann nach Hause. Hier that sie das Sträußchen in ein Glas mit Wasser und stellte es heimlich auf des Vaters Schreibtisch. Als nun der Vater kam und die Blumen erblickte, rief er aus: „Ei, das sind ja Veilchen, die ich so lieb habe!“ Er freute sich über die ersten Blumen des Frühlings, noch mehr aber über sein liebes Töchterlein.

38. Das junge Röschen.

An der Hecke des Gartens blühte ein junges Röschen so rot und so schön, wie noch keines gesehen worden war. Da kam ein wilder Knabe an die Hecke. Der sah das rote Röschen. und weil es ihm gefiel, wollte er es gleich abreißen und, wenn es verwelkt wäre, wegwerfen.

Da rief er: „Rotes Röschen, laß dich brechen; ich will dich an meinen Hut stecken, daß es eine Pracht ist, und du sollst mit mir hinspringen zu meinen Kameraden; die sollen sehen wie rot und schön du bist!“

Da weinte das Röschen und sagte: „Nein, laß mich; ich will nicht an deinen Hut und auch nicht zu deinen Kameraden. Ich will hier in der Hecke bleiben bei den anderen Rosen.“

Nun wurde der Knabe böse und wollte das Röslein mit Gewalt nehmen; aber als er es am Stiele faßte, wehrte es sich und stach ihn mit seinen Stacheln in den Finger. Und als der Knabe noch einmal kam, da drängten sich die anderen Rosenzweige mit ihren Stacheln herbei und verteidigten das rote Röschen und stachen den bösen Knaben so hart, daß er mit einer blutigen Hand nach Hause laufen mußte. Das rote Röschen aber blühte ruhig fort, und niemand that ihm mehr etwas zuleide.

Nach B. Curtmann

39. Die Vögel im Winter.



Späzlein vor den Häusern fragen:
„Habt ihr nicht ein bißchen Brot?“
Finklein klagen auch und sagen:
„Ach, erbarmt euch unsrer Not!“

Und die Meislein und die Zeislein
Sind jetzt arm wie Bettelcut,
Und sie schreien: „Tisch und Häuslein
Sind uns allen eingeschnit.

Liebe Kinder, streut uns Bröschcn,
Werdet nicht im Geben müd!
Wenn dann Veilchen blühn und Röschen,
Singen wir euch Lied um Lied.“

40. Zwei fluge Schwälbchen.

Ein Schwalbenpaar hatte sich einst unter dem Dache eines Hauses sein Nest gebaut. Als die Vögelcin gerade ausgefrohen waren, brannte die Sonne so heiß, daß der Lehm, woraus das Nestchen bestand, einen Riß bekam, und die Tierchen auf die Erde fielen. Sie hatten sich zum Glück nicht beschädigt, und die Leute hoben sie auf, legten sie in ein Körbchen und hängten dieses unter das Fensterbrett.

Es dauerte nicht lange, da kamen die beiden alten Schwalben herangeflogen, sahen sich das neue Häuschen ihrer Kinder an und sorgten dann weiter für die Kleinen, bis sie fliegen konnten. Allein eins der jungen Schwälbchen flog nicht mit den andern aus, weil es noch zu schwach dazu war. Die Eltern merkten bald, daß die kalten Ostwinde ihrem Nesthäkchen schadeten und überdeckten jetzt die Ostseite des Korbes mit einem Lehm-dache, verstopften alle Löcher mit

Heu und machten auf diese Weise das Körbchen so warm wie ein wirkliches Nest. Dann fuhren sie fort, ihren kleinen Schwächling liebevoll zu versorgen, bis er ganz kräftig geworden war und selbst ausfliegen konnte.

Waren das nicht zwei kluge Schwalben?

Nach Helene Bieder.

41. Des Kirschbaums Gäste.

Der Kirschbaum grünt an Zweig und Ast,
Da hat er auch schon einen Gast.

Am jungen Grün und zarten Blatt
Frißt sich das Räupchen voll und satt.

Der Kirschbaum blüht an Zweig und Ast,
Da hat er wieder einen Gast.

Das Bietchen findet Honigseim
Und trägt ihn in die Zellen ein.

Und sind der Wochen sechs vorbei,
So kommen gar der Gäste zwei.

Kennst du sie wohl? Sag es geschwind!
Es ist das Spätlein und — das Kind.

G. Laufsch.

42. Der Hirtenknabe.

Ein Hirtenknabe hütete an einem heiteren Frühlingsmorgen in einem blumigen Thale die Schafe. Er sang und sprang vor Freude. Der Fürst des Landes, der in der Gegend jagte, sah ihn, rief ihn zu

sich und sprach zu ihm: „Warum bist du denn so lustig, lieber Kleiner?“

Der Knabe kannte den Fürsten nicht und sagte: „Warum sollte ich nicht lustig sein? Unser gnädigster Landesfürst ist nicht reicher als ich.“—„So?“ sprach der Fürst, „laß doch einmal hören, was du alles hast!“

Der Knabe sagte: „Die Sonne am blauen Himmel scheint für mich so freundlich wie für den Fürsten, und Berg und Thal grünen und blühen so schön wie für ihn. Meine beiden Hände gebe ich nicht für hunderttausend Thaler, und meine beiden Augen sind mehr wert als alle Kostbarkeiten in der fürstlichen Schatzkammer. Ich habe alles, was ich wünsche: ich esse mich täglich satt, habe Kleider, und bekomme für meine Arbeit soviel Geld, daß ich damit ausreiche. Können Sie sagen, daß der Fürst mehr habe?“

Der Fürst lächelte, gab sich zu erkennen und sprach: „Du hast recht, guter Knabe. Bleibe bei deinem fröhlichen Sinn.“

Nach Chr. v. Schmid.

43. Das Gänseblümchen.

Die Rose feierte einmal ihren Geburtstag. Sie stand mitten im Garten, und alle Blumen kamen zu ihr, um ihr Glück zu wünschen. Zuerst kamen die stolze Lilie und die prächtige Tulpe, hernach kamen die kleinen Blumen. Alle neigten sich vor der Rose und sagten: „Wir wünschen dir Glück, liebe Rose.“

Aber ein kleines, weißes Blümchen getraute sich nicht, nahe an die Rose heranzutreten, weil es so schüchtern und bescheiden war. Es blieb von ferne stehen und flüsterte nur: „Ich wünsche dir auch Glück, liebe Rose!“ Die Rose hatte das Blümchen aber gesehen und winkte ihm näher heranzutreten. „Komm doch näher, liebe kleine Schwester,“ sagte die Rose gütig. Als nun das Blümchen näher herangetreten war, fragte die Rose: „Wie heißt du denn, liebe Kleine?“ Da sprach es ganz leise: „Ich heiße Gänseblümchen.“

„Aber, liebes Gänseblümchen,“ sagte die Rose freundlich, „du bist ja tausendmal schöner als alle andern Blumen. Du sollst jetzt nicht mehr Gänseblümchen, sondern Tausendschön heißen, weil du tausendmal schöner bist als alle.“ Darüber freute sich das gute Gänseblümchen so sehr, daß es über und über rot ward, und seit der Zeit haben alle Gänseblümchen—rote Ohrläppchen.

Dr. Müller.

44. Räthel.

Vier schöne Brüder kenn ich wohl,
Geschmückt so wunderbar;
Sie kommen schon seit alter Zeit
Zu uns in jedem Jahr.
Der erste bringt uns einen Strauß,
Streut Blumen um sich her.

Den zweiten schmückt ein goldner Kranz
 Von Ähren voll und schwer.
 Der dritte reicht uns Äpfel dar
 Und neuen goldnen Wein.
 Der vierte ist in Pelz gehüllt
 Wie Schnee so weiß und rein.
 Wer nennt die schönen Brüder mir,
 Geschmückt so wunderbar?
 Sie kommen schon seit alter Zeit
 Zu uns in jedem Jahr.

G. Chr. Dieffenbach.

45. Der unzufriedene Esel.



In einem harten Winter jammerte ein Esel
 gar kläglich. „Ach,“ sprach er, „wäre es doch erst

Frühling. Das Nachtlager ist so kalt und das Strohfutter so dürr. Ich sehne mich recht nach einem Mundvoll frischen Grases."

Der Frühling kam und mit ihm frisches, duftiges Gras; aber nun gab es auch Arbeit voll auf. Da seufzte der Esel wieder und sprach: „Ach, wäre es doch erst Sommer!"

Auch dieser erschien, aber mit ihm auch die Zeit der Ernte. Nun mußte der Esel Korn und Feldfrüchte tragen, bald in die Mühle, bald nach Hause. Und das ging so fort vom frühen Morgen bis zum späten Abend. „Der Sommer gefällt mir gar nicht," klagte der Esel, „ich wollte es wäre schon Herbst!"

Der Herbst brach an. Äpfel, Trauben und andere Früchte wurden reif, und Holz und Wintervorrat mußten eingesammelt werden. Nun jammerte der Langohr erst recht, daß doch der Winter kommen möchte, damit es endlich besser würde.

Nach H. G. Meißner.

46. Kindliche Wünsche.

Wenn's doch nun immer Frühling wär!
Wo Wald und Feld erwachet,
Und wo der Vöglein Wiederkehr
Die Welt zum Himmel machet!

Wenn es doch immer Sommer wär!
Wo sich die Ähren wiegen,
Und zu den Blumen hin und her
Die Schmetterlinge fliegen!

Nur Herbst, nur Herbst wenn's immer wär!
Wo goldne Wölklein fleugen,
Und sich viel süßer Früchte schwer
Kings alle Zweige beugen!

Wenn's doch nur immer Winter wär!
Da sind die Kindelein munter,
Die Flocken taumeln kreuz und quer,
Der Schlitten fliegt bergunter.

Ei, jede Zeit hat ihre Pracht,
Und herrlich ist's hienieden:
Der Herr hat alles wohl gemacht,
Dankt ihm und seid zufrieden.

J. Staub.

47. Der Garten.

Hinter dem Hofe ist ein Garten. Da ist es im Frühling und Sommer so schön. Dann spielen auch die Kinder gern im Garten. Rund herum ist ein Zaun und vorn eine Thür. Der Garten ist in Beete abgeteilt, und zwischen den Beeten laufen Wege, die sind mit gelbem Kies bedeckt.

Auch die Kinder haben jedes ein Beet für sich, Franz eines und Anna eines. Da pflanzen und säen sie, was sie wollen. Sie freuen sich, wenn die jungen Pflanzen ihre Köpfschen aufrichten, und die bunten Blumen sich öffnen.

Wenn es nicht regnen will, holen sie Wasser in der

Gießkanne herbei und geben den durstigen Pflanzen zu trinken. Mit der Harke machen sie die Wege eben und rein. Oft sind sie auch im Gartenhause und spielen oder arbeiten.

Hinten im Garten stehen Obstbäume. Kirschbäume, Apfel-, Birn- und Pflaumenbäume. Auch Sträucher mit allerlei Beeren stehen im Garten: Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren. Dicht über der Erde wachsen die Erdbeeren. Auf einigen Beeten wächst Petersilie und Spargel. Am schönsten aber sind die Beete, auf welchen Zierblumen stehen.

Gurde.

48. Vom fleißigen Bächlein.

1. Was eilst du so, du Bächlein froh, durchs grüne Thal dahin?

So bleib doch hier und spiel mit mir, weil ich so gut dir bin.

2. Das Bächlein spricht:

„Das kann

ich nicht, dazu hab' ich nicht Zeit!

Hab' viel zu thun und darf nicht ruhn, muß heute noch gar weit.



3. Muß hurtig geh'n, das Mühlrad dreh'n dort unten in dem Thal.

Muß tränken auch nach altem Brauch die Blümlein allzumal.

4. Die Schäflein klein dort warten mein, schrei'n dürstend schon nach mir;

Drum bring ich schnell vom frischen Quell das Wasser ihnen hier.

5. Dann muß ich hin zur Bleicherin, muß gießen dort ihr Tuch,

Bis daß es rein und weiß mag sein. — Hab ich nicht Müh genug?

6. Leb' wohl, mein Kind, ich muß geschwind nun an die Arbeit geh'n;

Zum Meer ist's weit, hab' keine Zeit, bei dir hier lang zu steh'n."

G. Chr. Dieffenbuch.

49. Scherzfrage.

Es saßen zehn Sperlinge auf dem Dach,

Da kam der Jäger und schoß danach;

Er traf davon nur vier.

Wie viel bleiben sitzen?

Das sage mir.

Alphabete.

a b c d e f g

h i j k l m n

o p q r s t u

v w x y z ß

ä ö ü au äu ai

ei eu ch sch st qu

<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>	<i>F</i>
A	B	C	D	E	F

<i>G</i>	<i>H</i>	<i>I</i>	<i>J</i>	<i>K</i>	<i>L</i>
G	H	I	J	K	L

<i>M</i>	<i>N</i>	<i>O</i>	<i>P</i>	<i>Q</i>	<i>R</i>
M	N	O	P	Q	R

<i>S</i>	<i>T</i>	<i>U</i>	<i>V</i>	<i>W</i>	<i>X</i>
S	T	U	V	W	X

<i>Y</i>	<i>Z</i>	<i>Ä</i>	<i>Ö</i>	<i>Ü</i>
Y	Z	Ä	Ö	Ü

<i>Äu</i>	<i>Öu</i>	<i>Xi</i>	<i>Ei</i>	<i>Eu</i>
Äu	Öu	Xi	Ei	Eu

<i>Li</i>	<i>Si</i>	<i>St</i>	<i>Qu</i>
Li	Si	St	Qu

